

Heinrich Appelt

Am 16. September 1998 verstarb in Wien im 89. Lebensjahr Heinrich Appelt, Wirkliches Mitglied der österreichischen Akademie der Wissenschaften und langjähriges Mitglied der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica. Mit ihm verliert die Mediävistik und insbesondere die diplomatische Wissenschaft einen ihrer profiliertesten und erfolgreichsten Vertreter.

Als Sohn von Eltern, die aus den deutsch besiedelten Gebieten Böhmens stammten, kam Appelt am 25. Juni 1910 in Wien zur Welt. Er studierte ab dem Wintersemester 1928/29 an der Universität Wien Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte. Im Sommer 1932 wurde er mit einer bei Hans Hirsch, dem damaligen Vorstand des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, eingereichten Arbeit über die Eigenklöster des Bistums Basel zum Dr. phil. promoviert. In den Jahren 1931-1933 absolvierte er den Ausbildungslehrgang am „Institut“, den er im Dezember 1933 mit der Staatsprüfung abschloß. Neben Hirsch waren weitere angesehene Gelehrte, ein Oswald Redlich, der Schöpfer der modernen Privaturkundenlehre, der Wirtschaftshistoriker Alfons Dopsch, ein Otto Brunner sowie die Kunsthistoriker Julius von Schlosser und Karl Maria Swoboda seine Lehrer. Das Thema der Instituts-Hausarbeit über die falschen Papsturkunden des Klosters St.-Bénigne in Dijon war ihm ebenfalls von Hirsch gestellt worden. Dessen Methode, der strengen Quellenkritik im Sinne der Sickelschen Diplomatik in Verbindung mit Verfassungsgeschichte, fühlte sich Appelt zeit seines Lebens verbunden.

Die berufliche Laufbahn führte Appelt 1934 zunächst nach Breslau, wo der Südtiroler Leo Santifaller, Absolvent des Wiener Instituts und von Paul Fridolin Kehr in Berlin habilitiert, damals den Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte bekleidete. Appelt arbeitete zunächst an Santifallers zweitem Band der Urkunden der Brixener Hochstiftsarchive mit und trat schließlich in den Mitarbeiterstab des von diesem geleiteten Schlesischen Urkundenbuches ein. Die Arbeiten am Urkundenbuch erfolgten im Auftrag Hermann Aubins, des damaligen Vorsitzenden der Historischen Kommission für Schlesien und führenden Vertreters einer modernen Landesgeschichte, die er im Sinne einer Kulturräumforschung betrieb und die Appelt tief beeindruckte. 1939 – erst 29jährig – habilitierte sich Appelt bei Santifaller mit einer Arbeit über die Urkundenfälschungen des Klosters Trebnitz. Die Thematik „Schlesien“ sollte Appelt – auch als die Lebensumstände ihn weit weggeführt hatten und andere Aufgaben im Zentrum seines Interesses standen – nie mehr ganz aus den Augen verlieren. Als Santifaller 1943 den Ruf nach Wien erhielt, wurde Appelt als außerordentlicher Professor sein Nachfolger an der Universität Breslau. Doch konnte er im Wintersemester